

## Eine kleine, große Rolle



Zahlen sausen über den Schirm, komplexe Tabellen wollen schnell durchschaut sein – wo ist der Fehler? Ingrid Hegewald arbeitet im IT-Service-Management in der Commerzbank-Zentrale Frankfurt und ist dafür verantwortlich, dass Störungen im Banksystem erkannt und behoben werden können. Eigentlich ein Job tief verborgen in der Technik des Back Office. Doch ihr Büroalltag bietet mehr – ihr Mail-Postfach ist voll mit Anfragen von Mitarbeitern aus allen Abteilungen, viele Kollegen sprechen sie auf den Fluren an oder kommen gleich in ihr Büro. Und Ingrid Hegewald nimmt sich

für alle Zeit – denn sie ist im „Nebenberuf“ begeisterte Betriebsrätin. „Ja, das macht mir beides Spaß. Mein Arbeitsleben wäre nur halb so interessant ohne das Wirken als Betriebsrätin“, meint die aus Stuttgart stammende Wahl-Hessin. Die bevorstehende Betriebsratswahl im März 2010 ist für sie eine gute Gelegenheit, Bilanz zu ziehen und nach vorn zu schauen – ist sie doch aussichtsreiche Kandidatin auf einer der sechs Listen, die zur Wahl antreten.

Nach einer Banklehre in den 1970er Jahren holte sie das Abitur nach und kam nach Marburg, um Politik zu studieren. „Das gab mir eine andere Perspektive und hilft auch heute noch, manche Probleme in der Bank leichter zu verstehen.“ Schon damals war Ingrid Hegewald für andere (Studenten) aktiv im AStA. Über verschiedene Stationen bei anderen Banken kam sie schließlich 1991 zur Commerzbank und arbeitete ein paar Jahre im Auslandszahlungsverkehr. Nach interner Weiterbildung landete sie vor zehn Jahren in der IT. Bereits 1997 ließ sich die Commerzbankerin zur Betriebsratswahl aufstellen. „Ich wollte mitentscheiden, was mit uns passiert und wie wir in Zukunft arbeiten.“

Es ist die konkrete Hilfe, die Ingrid Hegewald als Betriebsrätin geben kann und will. Zum Beispiel der Kollege, dessen eigentliches Arbeitsfeld wegfiel und der in ständig neuen, zeitlich befristeten Projekten „geparkt“ wurde. Nach intensiven Gesprächen mit dem Bereichsleiter wurde eine neue, dauerhafte Aufgabe für den Commerzbanker gefunden. Oder die Teilzeit-Kollegin, die eine Tarifgruppe heruntergestuft werden sollte – mit Hilfe eines

anderen Arbeitszeitmodells behielt sie stattdessen ihr gewohntes Gehalt. Oft kann Ingrid Hegewald mit wenigen beruhigenden Worten Druck nehmen – einen heiklen Vertrag nicht gleich unterschreiben, nur mit Zeugen ins Personalgespräch gehen, auch mal drei Wochen Urlaub planen ohne Handy und e-Mail von der Bank. „Im Zweifel ist das persönliche Gespräch immer besser als eine Mail-Anfrage“, wirbt die Betriebsrätin darum, sich direkt an sie zu wenden.

Doch weiß Ingrid Hegewald, dass viele individuelle Probleme der Kollegen einfacher zu lösen wären, wenn es dafür generelle betriebliche Lösungen geben würde. Zum Beispiel gibt es Betriebsvereinbarungen über den Abendhandel: „Die Regelung der Arbeitszeiten im Abendhandel stammt von 1998, die ist uralt und passt nicht mehr zu dem, was die Geschäftsleitung heute verlangt.“ Ebenso drängt die Betriebsrätin auf Mitsprache des Betriebsrats bei der Einrichtung von Großraumbüros. Wichtig ist ihr außerdem, dass endlich ein Jobticket für Bahnen und Busse eingeführt wird.

Arbeitsrechte auf Dauer durchzusetzen ist für die Betriebsräte freilich eine ständige Herausforderung. Besonders weil derzeit das „gelbe“ Stammhaus Commerzbank mit der Dresdner Bank (grün) fusioniert. „Die immer neuen Umstrukturierungen verunsichern die Kollegen natürlich sehr, da haben viele das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden“, gibt Ingrid Hegewald ihre Alltags-Erfahrungen wieder. Nach dem Motto – kommen nicht die Kollegen der jeweils anderen Teilbank besser weg beim Stellenkarussell und der Bezahlung? „Über Gehaltsunterschiede zwischen Gelb und Grün klagen viele, mit denen ich spreche. Offiziell ist die Vergütungsstruktur seit Januar angeglichen oder kurz davor, aber in der Praxis funktioniert das nicht zufrieden stellend“. Die ehemals „gelbe“ Betriebsrätin ist zudem überzeugt, dass manche der Betriebsvereinbarungen aus der ehemaligen Dresdner Bank besser in die neue gemeinsame Bank passen, als die pauschale In-Kraft-Setzung des Commerzbank-Rechtsbestandes.

Um sinnvoll zu entscheiden, müssten gelbe und grüne Betriebsräte in den Augen nicht nur von Ingrid Hegewald gemeinsam an einem Strick ziehen. Es gibt bereits viele Kontakte, die die Zusammenarbeit im neuen, gemeinsamen Betriebsrat nach der Wahl im März vorbereiten sollen. Und dort will Ingrid Hegewald mit der DBV-Liste „Wir ist stärker als ich“ Zeichen setzen: „Natürlich möchte ich für meine IT'ler etwas erreichen, die ich seit Jahren kenne. Aber wir wollen zum Beispiel auch für die Mitarbeiter im Kreditcenter Rüsselsheim da sein, die sich ein wenig abgeschoben fühlen“, benennt sie ein Ziel. Spitzenkandidat Holger Kintscher hat auf der DBV-Liste 33 Kandidaten versammelt, die sich für verlässliche Arbeitsplätze in der Bank einsetzen, für ein gerechteres Miteinander und für ein Umfeld, das den Kollegen überhaupt erst erlaubt, Leistung zu bringen. „Dazu gehören zum Beispiel nachvollziehbare Ziele, und auch das Gefühl, dass Leistung anerkannt wird.“, unterstreicht Ingrid Hegewald.

Sie selbst lernt im Laufe der Fusion viele neue Kollegen kennen, die sie bestätigen, weiterzumachen. „Ich bin jetzt 13 Jahre im Betriebsrat. Man kann da schon was erreichen, wenn man als Betriebsrat wirklich will“, meint Ingrid

Hegewald. Sie selbst ist nicht freigestellt für den Betriebsrat und möchte das auch gar nicht sein – um besser den Kontakt zu den Kollegen zu halten. Sie hatte zudem das Glück, ihre Arbeit als Arbeitnehmer-Vertreterin meist mit ihrem Job in der Technik abstimmen zu können, auch weil ihre Vorgesetzten ihr in dieser Hinsicht keine Steine in den Weg legten. „Im Gegenteil, sie wussten, dass sie mich immer fragen konnten bei arbeitsrechtlichen Details“, sieht Ingrid Hegewald letztlich ein Geben und Nehmen. Mit dieser Dialog-Bereitschaft im Rücken kann sie sich durchaus vorstellen, die kommenden 10 oder 12 Jahre weiterhin eine Doppelrolle zu spielen. Wie andere Betriebsräte zwar eine kleine, aber doch unersetzliche Funktion, wenn das Zusammenwachsen zweier großer Banken funktionieren soll.